

3393

Reisebeschreibungen v. XIV

JOHANN VON DER BEHR

REISE NACH JAVA, VORDER-
INDIEN, PERSIEN UND CEYLON

1641—1650

NEU HERAUSGEGEBEN NACH DER ZU
BRESLAU IM VERLAG VON URB. SPALT-
HOLTZ IM JAHRE 1668 ERSCHIENENEN
ORIGINAL-AUSGABE



HAAG
MARTINUS NIJHOFF
1930

pp. i-xii, 1-55

Schlangen, von denen so wohl Menschen als Viehe und Wild unsäglichen Schaden leiden müssen. Und soll in Bantam eine grosse Schlange sein gefangen worden, die eine Indianische Frau und einen Steinbock in ihr gehabt. Item eine andere von 36. Schuen lang, die ein grosses wildes Schwein eingeschlucket hatte, davon die Haut ausgestopft worden, und im Logiament des Herrn Generals (der öftters ein gewisses Trinckgeld den Überbringer dergleichen schadhäftigen Thieren, es geschehe todt oder lebendig, zu geben verspricht) zu sehen war.

Noch eine verderbliche böse Arth der schänd- und schädlichen Thiere ist der Wurm Centope, in Holländischer Sprache Tausendbein benennet, von einer Spanne lang, und bräunlichen, mit weißen untermischten Füßen, sind sehr vergiftet, zwicken sie iemenden, so läufft das beschädigte Theil des Leibes Augenblickes auf, und verursacht fast unaussprechlichen Schmerzen, worvor keine tüglichere Artzney, denn das Ohren-Schmaltz zufinden ist.

Von denen Scorpionen ist nicht viel zu gedencken, (weilen sie allen oder doch den meisten bekandt genug werden seyn) ausser dem, daß die kleinen weiß, die grossen, so als ein ziemlicher Krebs seynd, schwärtzlich zu seyn, und aus dem Gemäuer (welches sie zur Wohnung absonderlich auserlesen,) wann es regnet hervor zu kriechen pflegen.

Von dem Thier Rhinoceros ist noch etwas wenigens übrig zu melden, Wie daß es nemlichen auch in der Insul Java anzutreffen sey, ist ein ungeheuer Thier, und von grosser Stärcke, so gar, daß es auch ziemlich starcke Bäume gleichsam spielend ümbreißen kan, hat zwey Schilde auf dem Leibe, auf der Nasen ein starckes Horn, den Füßen nach gleicht es einem Elephanten.

Anno 1647 wurde ein solch Nasenthier nach dem es drey,

wiewohl nicht tödliche Schüsse bekommen hatte, lebendig gefangen, bey dem, weil es noch sehr jung war, grosser Fleiß umb selbiges zu bezähmen und zuerhalten angewendet wurde. Es war aber alle Mühe vergebens, denn es weder zahm gemacht noch bey dem Leben erhalten werden konte, sondern starb binnen wenig Tagen, war 3. Spannen hoch. Dergleichen Thiere werden zum öfftern gefället, und dem General die Häupter oder Ryssel sammt dem in hohen aestim gehaltenen Horn überbracht, so aber wegen ihrer Stärcke und grossen Grimmigkeit lebendig nicht wohl zu bekommen sind.

Was die Inwohner dieses Landes betrifft, sind dieselben nicht sehr lang, aber wohl untersetzt, wie dann auch so wohl Mannes- als Weibes Personen ziemlich dicke Arm und Beine haben. Sind gute Martialisten, darbey hartnäckig, untreu, böß und mörderisch, und wenn sie obsiegen, schonen sie niemand ¹⁾. Ihr Gewehr seind lange Picquen mit geflammten Spitzen, dergleichen Dolche so sie Krietz ²⁾ nennen, Item Säbel. Ihre Schilde seynd von Rinden der Bäume. Essen fast alle Thiere, ohne Püffel-Ochsen und Schweine. Sitzen auff der Erden mit geschrenckten Beinen, und bedienen sich keiner Tischtücher. Ihr Tranck ist Wasser und Brantewein. Auch haben sie ein klein und mit einer Muscatennuß schier vergleichliches Gewächs, welches sie Pinang nennen, und benebenst einigen grünen Blättern Betels genant, mit Kalck, den Sie gemeinlich in einem Messingenen Büchßgen verwahren, beschmieret, in Mund nehmen und kauen, davon sie gleichsam verhöcht und truncken zu werden pflegen, wiewohl dieser Tummel ihnen bald widerumb vergehet ³⁾. Von Taback, halten sie bey nahe so

¹⁾ Von der Behr vertritt hier durchaus die alte und irrige Anschauung von dem javanischen Charakter.

²⁾ Malaiisch kérés. ³⁾ Verwechslung von Sirih und Opium.